

Formale Kriterien zum Verfassen einer Diplomarbeit

1. Erstellung Diplomarbeiten

Die Diplomarbeit ist auf vorwissenschaftlichem Niveau zu erstellen (gemäß §7 Abs. 1 PrüfOrd. BHS, BA).

Grundsätzlich sollen Studierende in diesem Prozess lernen, Alltagsdenken von wissenschaftlichem Denken zu unterscheiden, Fragen zu formulieren und zu bearbeiten sowie erworbenes Fachwissen anzuwenden.

Die Kompetenz für vorwissenschaftliches Arbeiten wird z.B. nachgewiesen, wenn die Studierenden in der Lage sind

- eine Forschungsfrage zu formulieren und entsprechende Methoden der Bearbeitung auszuwählen
- die gewählte(n) Methode(n) anzuwenden
- Fachliteratur/-medien zu recherchieren und themenbezogen zu bearbeiten und korrekt zu zitieren
- die inhaltlichen und formalen Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens korrekt anzuwenden

2. Genderform

Die Verwendung der „Genderform“ ist verpflichtend. Geschlechtergerechte Formulierung wie folgt: *Sozialpädagog*innen, Lehrer*innen*, alternativ: *Sozialpädagog_innen, Lehrer_innen, der/die Sozialpädagoge/in*.

3. Umfang der Arbeit und formale Vorgaben

- Diplomarbeit: ca. 25 – max. 35 Seiten (ohne Anhang), bei Gruppenarbeiten pro Person!
- A4 Seitenformat
- Zeilenabstand: 1,5
- Einseitig beschriftet
- Schriftgröße: Text – 11pt, Fußnoten – 10pt (bzw. automatisch formatiert)
- Schriftart: Arial, Calibri (light) oder Times New Roman
(Blocksatz mit Silbentrennung verwenden)
- Rand: rechts 2 cm, links 3 cm, oben 2,5 cm, unten 2 cm
- fortlaufende Seitennummerierung
- Unterstreichungen sind nicht mehr üblich. Zahlen von eins – zwölf (1–12) werden ausgeschrieben.

4. Die Diplomarbeit besteht aus

⇒ **Deckblatt** (siehe Muster im Anhang 1)

Das Deckblatt hat keine Seitennummerierung und wird NICHT mitgezählt.

⇒ **Abstract**

- eine kurze und prägnante Information über den Inhalt der Arbeit
- Problemformulierung
- Schlussfolgerungen / Ergebnisse
- Umfang: ca. 1/2 Seite
- in deutscher Sprache
- Keine Seitennummerierung, wird aber fortlaufend mitgezählt.

⇒ **Vorwort** (optional)

Das Vorwort ist kein Ersatz oder keine Ergänzung für eine Einleitung! Das Vorwort kann verwendet werden und ist nur dafür gedacht, eine Widmung oder Dankesworte auszusprechen oder auf den Datenschutz usw. hinzuweisen. Es darf nicht Teil einer Einleitung sein und hat keine Seitennummerierung, wird aber fortlaufend mitgezählt.

⇒ **Inhaltsverzeichnis**

Keine Seitennummerierung, wird aber fortlaufend mitgezählt. Es wird empfohlen, die Verzeichnifunktion des Textverarbeitungsprogramms zu benützen.

⇒ **Einleitung**

Wichtig für den Einstieg der Leserin / des Lesers, maximal 1-2 Seiten (Motiv/e, Forschungsfrage, Ziel/e der Arbeit, Aufbau der Arbeit).

Ab der Einleitung erfolgt die fortlaufende Seitennummerierung.

⇒ **Text der Arbeit / Hauptteil** (vgl. „Leitfaden zur Diplomarbeit“ DA F1)

⇒ **Schluss: Fazit und Ausblick**

Der Schluss soll eine knappe *Zusammenfassung* der wichtigsten Ergebnisse in Bezug auf die Fragestellung(en) enthalten. Möglich sind auch allfällige Hinweise auf spezielle *Erfahrungen* im Arbeitsprozess und/oder auf offen gebliebene Fragen mit einem *Ausblick* auf weiterführende Aspekte.

Auch das Fazit sollte nicht mehr als eine Seite umfassen.

⇒ **Quellenverzeichnis**

Im Quellenverzeichnis muss sämtliche Literatur angeführt werden, die in der Arbeit verwendet wurde. „Weiterführende Literatur“ kann unter einer eigenen Rubrik angeführt werden. Differenzierung der Quellen (Bücherverzeichnis, Zeitschriftenverzeichnis, Linkverzeichnis, Bildquellen, DVD- und CD-Quellen) siehe Anhang. Alphabetische Reihung der Autor*innen.

⇒ Die Seitenzählung im **Anhang** beginnt von vorne mit römischen Ziffern mit z.B. I, II, III usw.

Mögliche Inhalte des Anhangs: Statistiken, Fragebögen, Graphiken, Zeichnungen, Infomaterial, Gesetzestexte ...;

Bezogen auf das Projekt: Projektkonzept, Bilder, Detailbeschreibung der Projekttermine, Informationsschreiben, ...

- ⇒ **Eidesstattliche Erklärung** (ausschließlich bei Diplomarbeit)
Letzte Seite der Diplomarbeit, keine Seitennummerierung, wird in der Arbeit mitgebunden.
Wird nicht im Inhaltsverzeichnis angegeben.

Text:

„Ich erkläre, dass die vorliegende Diplomarbeit von mir selbst verfasst wurde und dass ich keine anderen als die angeführten Behelfe verwendet habe.

Außerdem habe ich die vorliegende Reinschrift einer Korrektur unterzogen. Eine Kopie der vorliegenden Arbeit halte ich persönlich in Verwahrung.

Ort, Datum

Unterschrift“

Zusätzlich ist (der Diplomarbeit) beizulegen:

⇒ **Begleitprotokoll**

Ab Beginn der Erstellung der Diplomarbeit (DA) hat jede/r Prüfungskandidat*in ein Begleitprotokoll zu führen. Das Begleitprotokoll-Formular wird digital zugestellt. Betrifft den Prozess der DA-Erstellung (Interviews, Gespräche, Besprechungen mit der/dem DA-Betreuer*in, etc.).

Dieses Begleitprotokoll ist bei Einreichung der Diplomarbeit beizulegen. Es wird nicht mitgebunden!

⇒ **Einverständniserklärung(en)**

Diese sind wie das Begleitprotokoll bei der Einreichung der Diplomarbeit beizulegen und werden getrennt von dieser abgelegt. Es wird empfohlen, Einverständniserklärung(en) auch zur persönlichen Verwendung/Absicherung aufzubewahren.

5. Zitation – Plagiate

Das richtige Zitieren ist eine Grundvoraussetzung und eine Selbstverständlichkeit des vorwissenschaftlichen Arbeitens – Quellen jener Passagen, die aus anderen Texten direkt oder leicht verändert übernommen werden, müssen angegeben sein. Ist dies nicht der Fall, so liegt ein **Plagiat** (= Diebstahl geistigen Eigentums im Sinne eines Täuschungs- und Betrugsvorfalls) vor. Innerhalb einer Diplomarbeit ist auf jeden Fall eine einheitliche Zitierweise anzuwenden.

In den nachfolgenden Beispielen werden die Namen der Autor*innen mit Kapitälchen formatiert. Das ist nicht zwingend erforderlich, entscheidend ist, dass die Formatierung einheitlich erfolgt (Empfehlung: benutzen Sie die Verzeichnistfunktionen des verwendeten Textverarbeitungsprogramms!).

„**Fremdes**“ muss nachvollziehbar und nachprüfbar sein und wird daher immer durch Zitate gekennzeichnet, um es vom „**Eigenen**“ (eigene Gedanken und Argumentationen, Fragestellung, Aufbau der Arbeit) abzugrenzen.

Zu unterscheiden sind direkte (wörtliche) Zitate und Vergleiche (vgl.).

5.1 Wörtliches Zitat

Wörtliche Zitate stehen zwischen Anführungszeichen „.....“. Es muss **ganz exakt zitiert** werden. Lässt man ein Wort oder mehrere Wörter aus, verwendet man (...). Zitierweise z.B.

„Die Idee zur Kollegialen Beratung stammt aus pädagogischen Berufsfeldern, das Prinzip der Praxisberatung gewinnt seit Jahren aber auch in anderen Bereichen immer mehr an Bedeutung. Darüber hinaus gibt es Parallelen und Unterschiede zwischen Kollegialer Beratung und Coaching bzw. Supervision, die wichtig für das Verstehen der Kollegialen Beratung sind.“ (TIETZE 2020, 36)

oder:

„Die Psychoanalyse ist ein geschlossenes System, das in sich logisch strukturiert und in seinen Komponenten aufeinander bezogen ist. Die Behandlungsmethode bezieht sich auf eine problematische Ausbildung der Persönlichkeitsstruktur und auf Störungen in der Entwicklung des Individuums.“ (BERNITZKE / TUPI 2016, 84)

Wird aus einem (Herausgeber)-Werk mit mehreren Autoren zitiert und die Beiträge sind **namentlich zuordenbar**, müssen beim ersten Zitat alle Herausgeber angeführt werden, bei den Folgezitaten kann „et al.“ verwendet werden:

„Da die Aufnahme von Geräuschen auch immer etwas Disziplin erfordert, sollte das Projekt mit kleineren Kindern zwei Stunden nicht übersteigen.“ (KELLNER, in: ANFANG, G. / DEMMLER, K. / LUTZ, K. / STRUCKMEYER, K. 2015, 37)

bzw.

„Man sollte immer ausreichend Spiele rund um das Thema Hören parat haben. Außerdem muss man darauf achten, dass es irgendwo einen Ort gibt, der akustisch passt bzw. an dem es keine Hintergrundgeräusche gibt.“ (KELLNER, in: ANFANG, G. et al. 2015, 38 f.)

Wird aus einem (Herausgeber)-Werk mit mehreren Autoren zitiert und die Beiträge sind **nicht namentlich zuordenbar**, wird der / werden die Herausgeber angeführt:

„Ausgangspunkt menschlicher Entwicklung ist das Zusammentreffen einer Samenzelle mit einer Eizelle. Mit der Verschmelzung dieser Zellkerne bei der Befruchtung ist durch die Kombination der Chromosomen die genetische Ausstattung eines Menschen festgelegt.“ (HOBMAIR 2017, 118)

Wörtliche Zitate können, müssen aber nicht *kursiv* geschrieben. Wenn *kursiv*, dann einheitlich für alle Zitate. Bei zwei direkt aufeinander folgenden Quellenangaben ist auch die Verwendung von ebenda (**ebda, 13** bzw. **ebd., 13**) möglich, aber nur wenn ein und dieselbe Textquelle auf derselben Seite der Arbeit angeführt sind.

Wörtliche Zitate, die länger als eine Textzeile sind, werden durch beidseitiges Einrücken vom Fließtext, *kursiv*, mit einfacherem Zeilenabstand und in Schriftgröße 10pt abgehoben.

5.2 Paraphrase

Vgl. (Vergleich) = Paraphrase (sinngemäße Übernahme)

Übernimmt man Gedanken und umschreibt sie mit eigenen Worten - was man weitgehend beim Verwenden der Literatur tun sollte -, schreibt man:

Es macht Sinn, wenn der Fallberichter seine Intention und Absicht gegenüber dem Team in eine Schlüsselfrage verpackt (vgl. TIETZE 2020, 87).

Übernimmt man Gedanken von zwei Seiten, schreibt man **4 f.**, stammen die übernommenen Gedanken aus mehreren Folgeseiten, schreibt man z.B. **4-20**. Auch hier wieder ein Beispiel:

Die basale Stimulation nach Fröhlich dient der Förderung schwer behinderter Kinder, findet aber auch Anwendung in der Pflege von alten und kranken Menschen. Es handelt sich dabei um ein Konzept, das auf einfachsten Berührungsreizen beruht. (vgl. BERNITZKE / TUPI 2016, 104 f.)

5.3 Sekundärzitate

Schreibt man ein Zitat eines anderen Buches aus einem Buch ab, so muss in der Anmerkung stehen: **zit. nach**. Beispiel: Christoph Thomann schreibt:

„Privates geht tatsächlich die Arbeitswelt nichts an. Privat ist zum Beispiel, wie ich meine Freizeit verbringe, welche Lebensideale ich habe, wie meine Beziehung läuft, welche Religion und weltanschaulichen Prinzipien ich habe. Die Einstellungen und Gefühle zur Arbeit und Zusammenarbeit sind hingegen nicht privat, sondern persönlich. Dies gilt auch für alles, was sich direkt auf die Zusammenarbeit auswirkt.“ (THOMANN, zit. nach TIETZE 2020, 70)

oder:

„Niemand ist normal; niemand ist anormal! Jemand kann reich, blond, dick oder dünn sein. Das sind individuelle Eigenschaften, die jemand besitzt oder vermisst.“ (WINKEL, zit. nach BERNITZKE / TUPI 2016, 123).

Im Literaturverzeichnis ist nur die verwendete Quelle, nicht die Originalarbeit anzuführen.

5.4 Internetzitation

Es sind nur verlässliche Quellen zu verwenden. Im Text wird der entsprechende Linkverweis angegeben:

„.....“ (Link 1).

Auch hier bei Vergleichen wie folgt zitieren:

xxx (vgl. Link 1).

Im Literaturverzeichnis wird eine eigene Linktabelle angelegt („Internetquellen“) mit genauer Angabe und Zugriffsdatum.

5.5 eBook – Zitation (Chicago-Manual-Stil)

Wenn das eBook keine Seitenzahlen hat, dann sind die Kapitel- oder Abschnittsüberschriften (oder Nummern) zu verwenden. Beispiel:

DoE 1992, Kapitel 8, Dokument 3.

5.6 Verweise auf Abschnitte in der eigenen Arbeit

Wenn auf Stellen in der eigenen Arbeit verwiesen wird wie folgt:

vgl. Kapitel II Pkt. 3, 22 oder vgl. Pkt. 4.2, 27

5.7 Audiovisuelle Materialien: Filme/Videofilme

Angabe von FILMTITEL bzw. REGISSEUR od. PRODUZENT (Jahr), falls möglich: TC (TIME CODE):

EIN HITLERJUNGE UND „SEIN“ KRIEGSENDE (1998), TC 8:45

bzw.

POKORNY, P. / ROTHAUER, K. (1998), TC 8:45

6. Quellenverzeichnis

6.1 Buchverzeichnis

Monographie:

FAMILIENNAME, VORNAME (^{Auflage}Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel (falls vorhanden), Erscheinungsort (Verlag)

TIETZE, KIM-OLIVER (10²⁰²⁰): Kollegiale Beratung. Problemlösungen gemeinsam entwickeln, Reinbek bei Hamburg (Rowohlt Taschenbuch Verlag)

oder:

BERNITZKE, FRED / TUPI, ANITA (2016): Heil- und Sonderpädagogik. Inklusive Pädagogik, Wien (Jugend und Volk)

Herausgeberwerk:

FAMILIENNAME(N), VORNAME(N) (Hrsg.) (Jahreszahl): Titel, Erscheinungsort (Verlag), Z.B.:

ANFANG, GÜNTHER / DEMMLER, KATHRIN / LUTZ, KLAUS / STRUCKMEYER, KATI (Hrsg.) (2015): wischen klicken knipsen. Medienarbeit mit Kindern, München (kopaed)

oder:

HOBMAIR, HERMANN (Hrsg.) (2²⁰¹⁷): Mensch – Psyche - Erziehung. Studienbuch zur Pädagogik und Psychologie, Köln (Bildungsverlag EINS)

Autor*innen werden in alphabetischer Reihenfolge angeführt!

6.2 Zeitschriftenverzeichnis (Zeitungen)

Zeitschrift:

FAMILIENNAME, VORNAME (Erscheinungsjahr): Titel, in: Name der Zeitschrift Nummer, Band, Seite(n). Z.B.:

PADITZ, EKKEHART (2000): Atemstörungen im Schlaf bei Kindern mit Down-Syndrom, in: Leben mit Down-Syndrom 33, 30 – 34

Zeitung:

FAMILIENNAME, VORNAME (Jahr, Datum): Titel des Artikels, Zeitung, Seitenzahl. Z.B.:

ZIMMER, DORA (2013-07-09): Bindungstheorie heute, Die Zeit, 47f.

6.3 Diplomarbeiten und Dissertationen

FAMILIENNAME, VORNAME (Jahr): Titel der Diplomarbeit / Dissertation. Falls vorhanden: Untertitel. Art der Veröffentlichung, Erscheinungsort. Z.B.

KAMMERER, ARMIN (1985): Erziehung bei Spinoza und Rousseau. Ein Vergleich. Unveröff. Dipl. Arbeit (Diss.), Universität Innsbruck.

6.4 Linkverzeichnis (Internetquellen)

Anlegen einer systematischen Linkabfolge: Online-Adresse, Zugriffsdatum – z.B.

Link 1: <http://www.lili.unibielefeld.de/~seiler/tips/zitate.html>, am 28.02.2022

Link 2:

6.5 eBook (Chicago-Manual-Stil)

FAMILIENNAME, VORNAME, Buch-Titel. (Stadt: Verlag, Jahr), Version. Z.B.:

DOE, JOHN, Beispiel-Buch. (New York: University of New York, 1992), Kindle-Edition.

6.6 Vorträge, Reden

FAMILIENNAME, VORNAME der/des Vortragenden (Jahr des Vortrags): Titel. Untertitel des Vortrags. Form und Veranstaltung. Ort: Datum. Z.B.:

MESSERSCHMIDT, ANTON (1986): Straßentheater. Vortrag. Freie Universität Berlin: 21.06.2006.

6.7 Skripten aus dem Unterricht

Skripten aus dem Unterricht können wie folgt verwendet werden:

KAMMERER Dr., Armin, Erziehungsstile, Skriptum aus dem Pädagogikunterricht, 2014 – 2017, 7)

6.8 Fernseh- und Hörfunkbeiträge

TITEL (JAHR). Sendeanstalt/Kanal, Sendedatum, gegebenenfalls Sendereihe. Wenn bekannt: Name/n der Redakteur*innen/Gestalter*innen. Z.B.:

DIAGONAL (2005). Ö1, 15.01.2005, 17:07 bis 17:23 (Gestaltung: Johann Kneihs).

Oder auch:

Kneihs, Johann [Gestaltung] (2005): DIAGONAL. Ö1, 15.01.2005, 17:07 bis 17:23.

6.9 Audiovisuelle Materialien: Filme/Videofilme

TITEL (JAHR). Gegebenenfalls Autor*innen oder Regisseur*innen. Form (z.B. DVD, VHS Video), Spieldauer, Produktionsort/-land: Vertrieb. Z.B.:

EIN HITLERJUNGE UND „SEIN“ KRIEGSENDE (1998). Pokorny, Peter/Rothauer, Karl (Regie und Produktion). VHS Video, 13 Min., Salzburg: Institut für Kommunikationswissenschaft.

Oder auch:

Pokorny, Peter [Regie] / Rothauer, Karl [Produktion] (1998): EIN HITLERJUNGE UND „SEIN“ KRIEGSENDE (1998). VHS Video, 13 Min., Salzburg: Institut für Kommunikationswissenschaft.

6.10 CD (Audio, CD-Rom)

TITEL (JAHR). Name(n), Vorname(n) der Künstler*innen, Autor*innen oder Regisseur*innen. Form (z.B. DVD, VHS Video), evtl. Spieldauer, Produktionsort/-land: Vertrieb. Z.B.:

UNIVERSAL WÖRTERBUCH FRANZÖSISCH (1996). CD-Rom. München: Rossipaul Medien.

6.11 Bild(Grafik-)quellen

Angelegt wird im Bedarfsfall eine systematische Nummerierung, Bild- bzw. Grafiktabellen werden im Quellenverzeichnis angeführt.

Bild 1, Bild 2, etc. oder: Abb. 1, Abb. 2, etc. oder: Grafik 1, Grafik 2, etc.

Diplomarbeit

**für die Diplomprüfung
am Institut für Sozialpädagogik in Stams**

Didaktik

Systematische und analytische Spieltherapie

Ein Vergleich

eingereicht von:
Klaus Schlaumann
25. Mai 2019 (=Abgabedatum)

eingereicht bei:
Mag.^a Gabriele Musterfrau